

145. Vor Gott ist keine Flucht als nur zu ihm. Nicht Trug, vor Vaters Strenge ist, nur Liebe Kindes Schutz.
146. Sechs Wörtchen nehmen mich in Anspruch jeden Tag:
 ich soll, ich muß, ich kann, ich will, ich darf, ich mag.
- Ich soll, ist das Geiz, von Gott in's Herz geschrieben,
 das Ziel, nach welchem ich bin von mir selbst getrieben.
- Ich muß, das ist die Schranke, in welcher mich die Welt von einer, die Natur von andrer Seite hält.
- Ich kann, das ist das Maß der mir verliehenen Kraft,
 der That, der Fertigkeit, der Kunst und Wissenschaft.
147. Willst du dich selber erkennen, so sieh, wie die andern es treiben;
 willst du die andern verstehen, blick in dein eigenes Herz!
148. Im dämmernden Schatten des Laubes versteckt, da reifen die Früchte der Reben:
 So muß, wer gedeihen im Innersten will, sich des äußeren Schimmers begeben.

Rur eine Weisheit führt zum Ziele,
 doch ihrer Sprüche gibt es viele.

II. Prosa.

A. Erzählungen und Schilderungen.

I. Gruit van Steen.

Heinrich v. Schubert.

Das Handelshaus Gruit van Steen war im Beginne des siebzehnten Jahrhunderts eines der angesehensten, reichsten und festbegründetsten in Hamburg. Das Oberhaupt des Hauses war damals Hermann Gruit, der nach dem Tode des ehrwürdigen Vaters mit der Handlung und dem Hause auch den alten Janßen als Erbteil mit überkommen hatte, einen goldtreuen Diener des Hauses, mit Leib und Seele, wie sonst dem alten, nun dem jungen Herrn zugethan, welchen er schon als Kind auf den Knien geschaukelt hatte. Wenige verstanden das Handelswesen damaliger Zeit bis in seine äußersten Verzweigungen so von Grund